



Antrag

der Abgeordneten **Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Thomas Gehring, Ulrike Gote, Verena Osgyan, Katharina Schulze, Kerstin Celina, Christine Kamm, Ulrich Leiner, Claudia Stamm** und Fraktion **(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

Konzept zur fairen Erfassung der Arbeitszeit von Lehrkräften vorlegen – Neubewertung der Arbeitszeit von Lehrerinnen und Lehrern

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, ein Konzept vorzulegen, dass die berufsbedingte Arbeitszeit der Lehrerinnen und Lehrer in Bayern differenziert nach Fächern, ebenso die außerunterrichtlichen Tätigkeiten erfasst.

Der Kern des Konzepts soll eine grundlegende Neubewertung der Arbeit von Lehrerinnen und Lehrern darstellen. Gesundheit, Berufszufriedenheit sowie die Qualität der pädagogischen Arbeit der Lehrerinnen, Lehrer und Schulleitungen müssen bei der Betrachtung der Lehreraufgaben und einer Neuregelung der Arbeitszeit eine wesentliche Rolle spielen.

Begründung:

Der Beruf des Lehrers und der Lehrerin hat sich in den vergangenen Jahrzehnten enorm gewandelt und steht einer ganzen Reihe von bildungspolitischen Einflüssen gegenüber. Dabei haben die außerunterrichtlichen Aufgaben der Lehrkräfte in den letzten Jahren ständig zugenommen. Zusätzlich zu den traditionellen Aufgaben der Vor- und Nachbereitung des Unterrichts, der Korrekturen, Teilnahme an Konferenzen und Durchführung von Elterngesprächen kommen Schulentwicklung, Planung von Projektunterricht, Kooperation mit außerschulischen Partnern, Erstellung eines Leitbilds für die Schule, usw. Eine zentrale Ursache für die Arbeitsunzufriedenheit von Lehrkräften ist, dass die Arbeitszeit in erster Linie über die Anzahl der zu erteilenden Unterrichtsstunden definiert und gesteuert wird. Hinzu kommt eine sich schleichend ausweitende Präsenzzeit für Lehrerinnen und Lehrer aller Schulformen, z.B. durch die Ausweitung der

Studenten- und Ganztagsangebote, ohne dass es hierfür transparente Arbeitszeitstrukturen oder die notwendigen räumlichen und sächlichen Voraussetzungen gibt.

Wenn man die Qualität der pädagogischen Arbeit weiterentwickeln will und zudem bejaht, dass sich für Lehrerinnen und Lehrer die schulischen Tätigkeiten nicht nur geändert haben, sondern auch stark ausgeweitet worden sind und die Anforderungen immens gewachsen sind, muss man bereit sein, die gesamte Arbeit von Lehrerinnen und Lehrern neu zu beschreiben und zu bewerten sowie unter gesundheitsförderlichen Gesichtspunkten auszugestalten.

Das Pflichtstundenmodell ist nicht (mehr) geeignet, die Arbeitszeit von Lehrkräften angemessen zu beschreiben. Die jetzige Beschreibung von Lehreraufgaben in Bayern passt nicht mehr in unsere Zeit und passt nicht mehr in unser Verständnis von Schule. Es ist längst überholt die Arbeitszeit alleine anhand der gehaltenen Unterrichtsstunden zu bewerten. Damit bleibt die 45-Minuten-Unterrichtsstunde weiter das Maß aller Dinge. Ein grundlegend neues Arbeitszeitmodell wäre ein wichtiger Schritt, um sich vom Lernen im 45-Minuten-Takt zu verabschieden, neue Lern- und Lehrformen dauerhaft zu etablieren und die Lehrkräfte zu entlasten. Andere Arbeitszeitregelungen sind dafür eine entscheidende Voraussetzung.

Der Landtag befasste sich bereits am 25. Januar 2005 im Rahmen einer Ausschussanhörung intensiv mit dem Thema „Neue Arbeitszeitmodelle für Lehrerinnen und Lehrer“. Seither findet die Auseinandersetzung mit dem Thema Lehreraufgaben aber weitgehend verhalten statt.

Mummert und Partner haben bereits 1999 auf der Grundlage einer umfangreichen Arbeitszeituntersuchung in Nordrhein-Westfalen Vorschläge für ein weitergefasstes Arbeitszeitmodell formuliert. Die Ergebnisse der Erhebung in Nordrhein-Westfalen sind auf andere Bundesländer übertragbar. So wurde die Untersuchung eine wichtige Grundlage für die Arbeitszeitmodelle, die in anderen Bundesländern entwickelt wurden. Die Studie belegt, dass sich die Arbeitszeit der Lehrkräfte, zusätzlich zu der für alle gleich angesetzten Unterrichtszeit, in den unterschiedlichen Schulformen, Fachausrichtungen und bei den Lehrkräften sehr unterschiedlich darstellt. Hinzu kommen häufig ungleichmäßig verteilte außerunterrichtliche Tätigkeiten.